

Cornelia Funke

# Greta und Eule, Hundesitter



DRESSLER

vorbei, aber Eduard hatte Eulenhoren.

»Aaah!«, rief er und erhob sich aus seinem englischen Liegestuhl. »Welch angenehmer Besuch in meinem bescheidenen Garten. Guten Morgen, liebe Olga. Wie geht es deinen Vögeln?« Er war wie immer tadellos gekleidet, blaues Jackett, grau gestreifte Hose und um den mageren Hals ein getüpfeltes Seidentuch.

»Oh, denen – denen geht's sehr gut«, sagte Eule und kicherte. Sie kicherte immer, wenn sie Eduard traf. Schließlich war sie nicht an ihn gewöhnt wie Greta.

»Morgen, Eduard«, sagte Greta und zog Eule am Ärmel mit sich. »Wir haben's leider ziemlich eilig.«

Aber so was konnte Eduard nicht bremsen.

»Greta, kennst du den schon?«, rief er ihnen hinterher. »Was ist das? Hockt im Wald und schreit ›Aha?‹«

»Ein Uhu mit Sprachfehler!«, rief Greta und zerrte Eule hinter ein paar hohe Rhododendronbüsche. »Mindestens dreiundzwanzigmal hat er mir den schon erzählt.«

»Er ist so komisch.« Eule kicherte immer noch. »Wie ein alter Storch sieht er aus in seinem Anzug.«

»Wenn man ihn jeden Tag sieht, vergeht einem das Lachen«, sagte Greta. »Und Punkt 4 der Hausordnung ändert er einfach nicht, obwohl Mama ihn dreimal darum gebeten hat und ich ihm mindestens zehnmals geholfen hab, die blöden Läuse von seinen Rosen zu sammeln. Das ist vielleicht ekelhaft.«

Sie liefen über den geharkten Kiesweg an Eduards Springbrunnen vorbei, an buchsbaumumrandeten Beeten und preisgekrönten Rosenbüschen, bis sie zu einem alten Rosenbogen kamen, über den jetzt der

Efeu wie ein dunkelgrüner Vorhang wucherte. Dahinter lag Gretas Garten. Früher mal war es ein kleiner Küchengarten gewesen, aber Eduard war kein großer Gemüsefreund und hatte Greta das Stück Land überlassen. Manchmal konnte er richtig nett sein.

»Komm«, sagte Greta und zog Eule durch den dichten Efeuvorhang. Da lag ihr Reich, umgeben von hohen Kartoffelrosen. Zur Südseite hin fiel der Boden steil ab zu dem schmalen, morastigen Fluss, der an Eduards Park entlangfloss.

Eule guckte sich staunend um. »Mann, das wird ja immer schöner hier.«

»Ist viel Arbeit«, sagte Greta und lächelte verlegen. »Guck mal«, sie zeigte auf einen Gipsengel, der mit seinen Füßen in Fleißigen Lieschen stand. »Den hab ich von Eduard. Er wollte ihn nicht mehr haben, weil der eine Arm abgebrochen ist.«

»Und was ist das?«, fragte Eule und zeigte auf eine bunte Holzlaube, die zwischen Stapeln von Blumentöpfen an der Flussböschung stand.

»Toll, was? Die haben meine Eltern mir gebaut.«

Greta lief über den schmalen Weg, den sie in wochenlanger Arbeit aus kleinen Steinen gelegt hatte, und öffnete die Laubentür. Im Innern gab es zwei Stühle, einen alten Küchenschrank mit Tassen und Tellern und einen Campingkocher. Sogar ein Teppich lag auf dem Holzfußboden. Eule war sprachlos vor Bewunderung.

Greta schob die Stühle vor eins der Fenster und stieß die Fensterflügel auf. Unter dem Fenster floss der Fluss vorbei.

»Wunderbar«, seufzte Eule und lehnte sich hinaus. »Erste Sahnespitzenklasse.«

»Willst du Tee oder Suppe?«, fragte Greta. Sie machte sich am Campingkocher zu schaffen.

»Suppe? Wo willst du die denn herkriegen?«  
Greta öffnete den Küchenschrank und zeigte auf die Dosensuppen, die sorgfältig aufgereiht neben einem Netz voll Blumenzwiebeln standen.

»Was willst du? Ich hab Hühnersuppe, Gulaschsuppe und Spargelcremesuppe. Aber die schmeckt ziemlich komisch.«

»Gulaschsuppe«, sagte Eule und schielte neugierig in den Schrank. »Was hast du denn noch alles dadrin?«

»Och, Tee und Knäckebrötchen, aber da gehen meist die Mäuse dran, na, und Käse, Salz, Zucker und so was.«

Greta öffnete die Dose, kippte den Inhalt in einen Stieltopf und setzte ihn auf ihren kleinen Campingkocher. Dann stellte sie zwei Schalen aufs Fensterbrett.

»Kann gleich losgehn«, sagte sie. »Wird schon warm.«